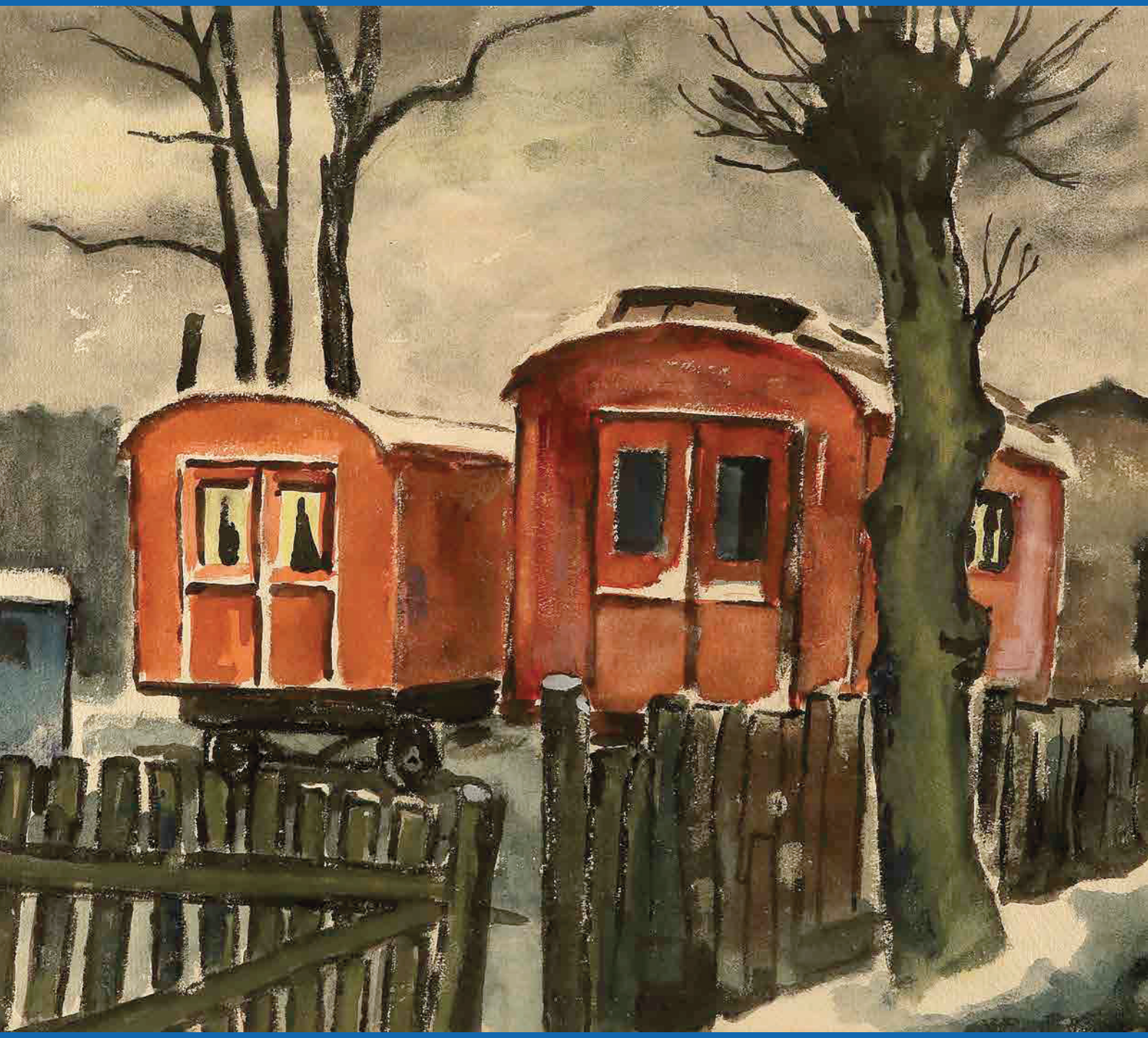
Zeitschrift der
Oldenburgischen
Landschaft

Ausgabe 4.2017 | Nr. 174

*kultur*land oldenburg

oldenburgische landschaft

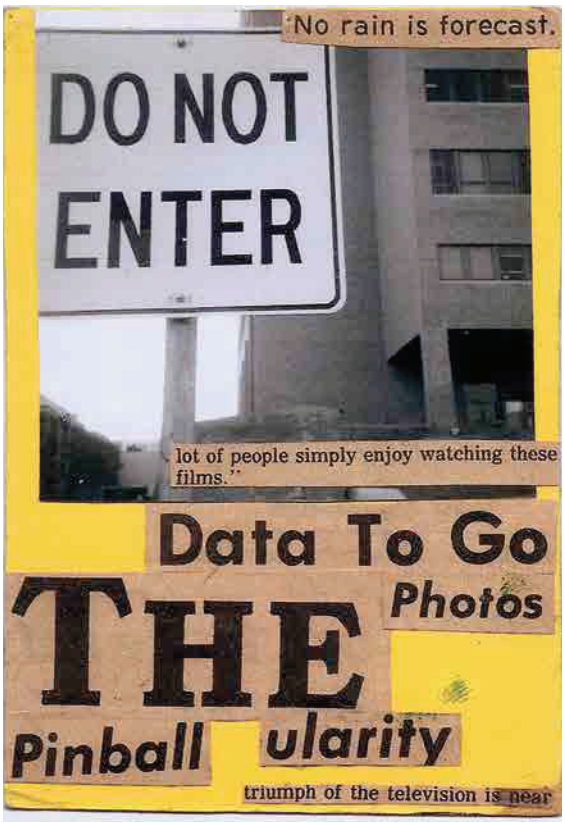


- De Kinner van Auschwitz
- Heimat is för us all dor
- Von Bücherlast zu Bücherlust

Kreativer Briefwechsel zwischen Künstler und Literat

Die Vechtaer Arbeitsstelle Rolf Dieter Brinkmann erwirbt Briefe an Henning John von Freyend

Von Markus Fauser (Text und Fotos)

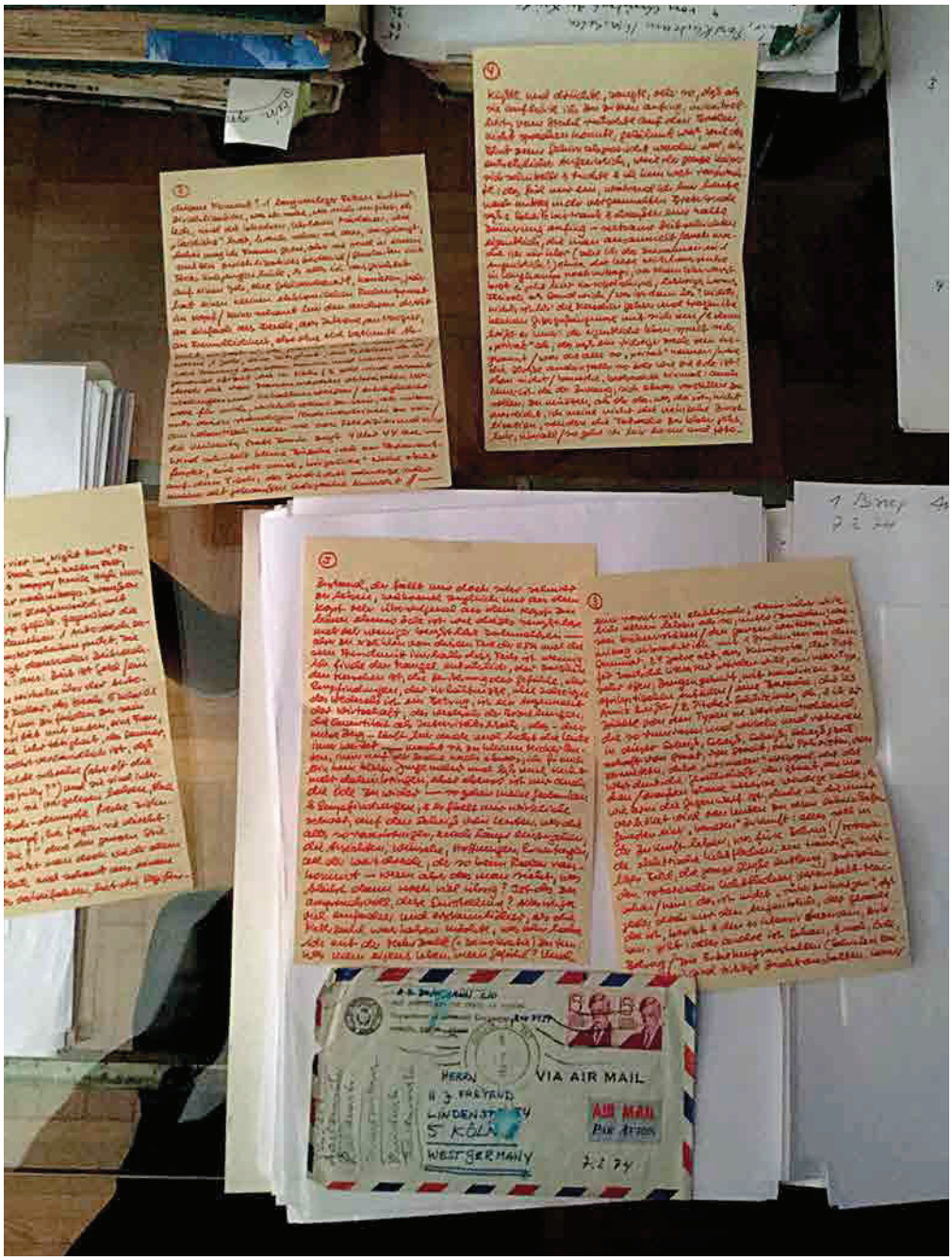


Links und oben: Von Brinkmann selbst angefertigte Postkarte: Die Vorderseite ist mit Zeitungsausschnitten beklebt, die Rückseite eng beschrieben. Austin, Texas, den 12. Februar 1974.

Rechte Seite: Ein Brief aus Austin, Texas, der nun in der Arbeitsstelle verwahrt wird. Fünf Blätter beidseitig eng beschrieben.

Mit der denkwürdigen Ermahnung „Lieber Henning, keine Angst vor Farben!" beginnt der Brief des Schriftstellers Rolf Dieter Brinkmann (*16.04.1940 in Vechta; † 23.04.1975 in London) vom 10. Oktober 1973 aus Köln an seinen Freund, den Maler Henning John von Freyend. Dieser hielt sich gerade in London auf, der einzigen Stadt, die Brinkmann auch nach mehreren Besuchen noch zu seinen Sehnsuchtsorten zählte. Der Einstieg mit einer konkreten Idee führt den Schreiber sofort zu einer kleinen Abhandlung über den Kölner Himmel, die enge Wohnung in der Engelbertstraße und die Lichter der Stadt. Wieder einmal geht ihm die „stickige, moddrige Himmelsatmosphäre" auf den Geist, jenes farblose „Gesamtpanorama", das er als die hinderliche Grundbedingung seines Lebens ausgemacht hatte und tatsächlich überall, wo er sich je befand, zu entdecken wusste.

Der Brief ist Teil des nun von der Arbeitsstelle Rolf Dieter Brinkmann in Vechta erworbenen Materials aus dem Besitz der Freyends, die in der Nähe von Köln leben. Erhalten sind zehn schwarze Kladden, Arbeitsjournale im Sinne Brechts oder Skizzenbücher, wie der Maler sie nennt, chronologisch von 1971 bis 1975 geführt, in die er die Texte Brinkmanns aus Köln, Rom, Austin und London integrierte: Briefe, Postkarten, darunter zehn Gedichte. Er hat sie eingeklebt, manche



Texte auf den Postkarten eigenhändig noch einmal übertragen, über 80 Karten in separate Papiertaschen eingesteckt. Viele von ihnen bringen Sätze, die später im letzten Gedichtband „Westwärts 1&2“ (1975) stehen. Besonders reizvoll sind die von Brinkmann selbst gefertigten Collagen, die er aus Austin einzeln oder in Briefen nach Köln schickte. Alles in allem über dreihundert Seiten teils sehr eng mit der Maschine getippt. Ein über mehrere Tage geschriebener Brief ergab alleine 50 Seiten.

Der Maler hatte 1970 anlässlich eines Gesprächs mit Brinkmann über ein gerade gemaltes Bild notiert: „von den wirklichen Problemen der Malerei versteht er nichts.“ Sie kannten sich seit 1969, als Brinkmann zu der neu gegründeten Künstlergruppe stieß, eingeladen von Freyend in die kleine Galerie in der Kölner Steinfelder Gasse 24, wo Freyend mit Thomas Hornemann und Berndt Höppner Siebdrucke vertrieb. Die Gruppe trat als Kollektiv auf und produzierte ohne persönliche Signaturen nur unter dem Label EXIT. Sie verwendeten Alltagsgegenstände, orientierten sich an der Objektivität von Fotos, zeichneten Bonbons, Eisbecher und Hundekuchen, Freyend malte das Acrylbild mit dem bunten Hemd, das Brinkmann aus London mitbrachte. Als Plakat warb man damit 1969 für die Wohnungseröffnung der Malerkommune am Hohenzollernring 36, bei der Brinkmann Gedichte vorlas aus dem neuen Band „Gras“. Die Bildermacher, wie sie sich nannten, produzierten „Wegwerfkunst“ in Mappen, schmalen Zeitungen oder gestalteten Buchumschläge zu „Gras“ und zur Anthologie „Silverscreen“.

Die Zusammenarbeit hielt aber nur kurz, die Gruppe löste sich 1971 auf, Brinkmann soll mit seinem Drängen auf künstlerische Entfaltung jedes Einzelnen maßgeblichen Anteil daran gehabt haben, doch der freundschaftliche Kontakt zu Freyend und dessen Frau Linda blieb bis zu seinem Tod in London 1975 erhalten. Drei Tage vor seinem Unfall schrieb er den Freyends eine Postkarte aus Cambridge.

Aus „Rom, Blicke“ (1979), in dem zwei Briefe und wenige Postkarten davon gedruckt sind, konnte man erahnen, dass hier mehr existieren musste. Mit dem Ankauf, unterstützt von der Stiftung Niedersachsen, der VR-Stiftung Volksbank Vechta und der Kulturstiftung der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg sowie weiteren Vechtaer Sponsoren, der Bürgerstiftung, der Universitätsgesellschaft und der Oldenburgischen Volkszeitung, kommt der jahrzehntelang nicht sichtbare Austausch jetzt ans Licht. Damit verfügt die Arbeitsstelle über eine stattliche Sammlung des Vechtaer Dichters, die in einem größeren Rahmen auf Dauer präsentiert werden soll.